№ 127. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 26. October 1850.

Oesterreich.

Der Kaiser von Oesterreich hat am Bodensee die Huldigung der Könige von Baiern und Württemberg entgegen genommen. Diese haben zu ihm gesprochen, wie Vasallen des Reiches zu ihrem Kaiser, als ob sie dem Nachkommen der Habsburger zur Lehnsfolge pflichtig wären. Niemand denke dabei an deutsche Treue. Dieselbe Treue haben die Könige von Baiern und Würtemberg einst dem Erzfeinde des deutschen Namens, dem Kaiser Napoleon, bewiesen. Noch als die verbündeten Heere schon jenseits des Rheines standen, beeiferten sich die Rheinbunds-Fürsten ihrem Schöpfer, Regierer und Erhalter unter der Hand ihre Freude zu bezeugen bei jedem kleinen Siege, den Napoleon über die vaterländischen Waffen erfocht. Wie damals vor dem französischen Emporkömmlinge, so beugen sie sich jetzt vor dem Kaiser von Oesterreich im Staube aus der nämlichen Ursache. Dieser soll sie beschützen, daß sie nicht wieder einem deutschen Reiche, mit dem Könige von Preußen als Reichs-Oberhaupt an der Spitze, untergeordnet werden; dieser soll ihnen nöthigen Falls Hülfe leisten gegen ihre eigenen Unterthanen. Sie wollen in ihrem eigenen Lande schalten und walten nach Belieben; dafür sind sie zu Allem erbötig.

Es gilt, gemeinschaftlich den Bundestag und damit die politische Leibeigenschaft des deutschen Volkes wieder herzustellen. Oesterreich hat sich an die Spitze dieses schmachvollen Unternehmens gestellt; aber in dem Augenblicke, wo es seine Drohungen ausführen, wo es im Namen des Bundestages einen edlen deutschen Volksstamm in Bande schlagen und gefesselt seinem kleinen Despoten ausliefern möchte, fühlt Oesterreich, daß seine Kräfte nicht ausreichen würden, wenn Preußen sich ermannte und, mit der ganzen zornschnaubenden deutschen Nation hinter sich, ihm entgegenträte.

Morgen reist der Kaiser von Oesterreich nach Warschau ab, um sich vom Kaiser von Rußland die Weihe der Kraft zu holen.

Die schmachvollste Folge unseres inneren Haders ist die Abhängigkeit, in welche Deutschland darüber gegen die Fremden geräth. Wir wollen gar nicht Oesterreich allein anklagen, auch Preußen bewirbt sich um Rußland's Gunst und fürchtet seine Ungunst mehr, als billig. Oesterreich's Abhängigkeit von Rußland ist freilich anders ausgesprochen. Nach dem Tage von Vilagos lag nicht blos Ungarn, wie Paskiewitsch sagte, sondern ganz Oesterreich zu den Füßen des Czaaren. Ganz Europa ist von der russischen Uebermacht bedroht, und es scheint, als ob das Testament Peter's des Großen sich erfüllen solle. „Ich habe Rußland als Bach gefunden", heißt es dort, „ich lasse es als Fluß zurück; meine Nachfolger werden es zu einem großen Meere machen, bestimmt, das verarmte Europa zu befruchten, und dessen Wellen werden alle Dämme überfluthen, die ihnen geschwächte Hände werden etwa entgegensetzen können, wenn nur meine Nachfolger ihrem Laufe die gehörige Richtung zu geben verstehen werden." Und der Kaiser Nikolaus sagt: „Rußland wird seine heilige Sendung erfüllen!" Man weiß, worin diese vermeintliche Sendung besteht: die Ordnung soll in Europa hergestellt werden, und man weiß auch, was man in Rußland unter Ordnung versteht. Es geht bei seinem Unternehmen aber vorsichtiger zu Werke, als unsere beschränkten Absolutisten wünschen. Der Kaiser von Rußland läßt den Schatten seines gewappneten Armes weit über Deutschland fallen, aber er hat wenig Neigung, jetzt zuzuschlagen. Er wünscht aufrichtig, einen Krieg zwischen Oesterreich und Preußen zu vermeiden. Denn er fürchtet, daß von einem Kriege der Regierungen die gemeinsamen Feinde Beider, die Demagogen, den Vortheil ziehen würden, und sucht dieser Ueberzeugung in Wien und Berlin Raum zu verschaffen. [Köln. Ztg.]

Deutschland.

Frankfurt a. M., 22. Oct. Fürst von Thurn und Taxis, Oberbefehlshaber des in Ober- und Unterfranken aufzustellenden Armeecorps, ist heute Morgen 9 Uhr hier eingetroffen und hat sein Absteigequartier im Gasthause zum „Römischen Kaiser" genommen.

Frankfurt a. M., 24. Oct. Das österreichische Jäger-Bataillon ist nach Aschaffenburg aufgebrochen.

Berlin, 22. Oct. Dem Militair ist dieser Tage durch Parolebefehl das Tragen von Kinnbärten völlig untersagt. Die Barttracht soll wieder den Character wie vor 1848 annehmen.

— Der Allg. Ztg. schreibt man aus Berlin: Von Herrn Thiers erzählt man sich, daß er nach seiner Zurückkunft aus London den Präsidenten der Republik in beredter Weise darauf aufmerksam machte, wie Preußen der natürliche Bundesgenosse Frankreichs, und in der gegenwärtigen Krisis Annäherung und Verständigung zwischen diesen beiden Großmächten ganz unerläßlich sei. Der Neffe soll den Mißgriff nicht begehen, den der Oheim so schwer zu büßen hatte. Bekanntlich hat Thiers in der „Geschichte des Kaiserreichs" diesen Punkt scharf betont.

Berlin, 23. Octbr. Sämmtliche Truppen, die in den letzten Tagen aus den östlichen Provinzen durch Berlin nach dem Westen marschirten, sind auf der Anhaltischen Eisenbahn befördert worden.

— Die Proben, welche mit den neuen Zündnadelbüchsen angestellt worden sind, haben alle Erwartungen übertroffen. Auf 600 Schritt ist mit ihnen noch ein Kernschuß zu machen, und bei 1000 Schritt sind sie noch eine sehr gefährliche Waffe. Mit dem nächsten Frühjahre werden damit das Potsdamer Jäger-Bataillon und das hiesige Garde-Schützen-Bataillon bewaffnet werden. Im Laufe des nächsten Jahres sollen dann auch die übrigen Jäger-Bataillone Zündnadelbüchsen erhalten.

— Eben, 8 Uhr Abends, rückt noch das Füsilier-Bataillon des 7. Inf.-Regts. mit klingendem Spiele in die Stadt ein. „Woher kommen Sie?" fragte ich einen der Füsiliere. „„Aus Meklenburg."" „Und wohin gehen Sie?" „„Morgen früh gegen die kurfürstliche Revolution in Hessen."" Dem habe ich Nichts hinzuzusetzen.

— Aus Brandenburg, 22. Oct., wird der „D. R." geschrieben: Gestern früh traf bei dem Commando des Königl. 6. Cürassierregimentes (Kaiser von Rußland) unverhofft die Nachricht ein, daß das Regiment sich marschfertig zu halten habe, und heute folgte dieser Nachricht der Befehl, daß dasselbe sofort über Belzig, Wittenberg, den Marsch nach Erfurt antreten solle.

— Aus Breslau wird der „N. Pr. Z." mitgetheilt, daß sich die zur Berathung der kirchlichen Organisation zusammengetretenen Kreissynoden, so weit die Resultate bis jetzt bekannt geworden, überwiegend für Festhaltung und Wahrung des augsburgischen Glaubensbekenntnisses ausgesprochen. Nur Breslau mache eine Ausnahme, wiewohl auch hier eine bedeutsame Minorität sich zu einem energischen Protest gegen die lichtfreundlichen Anmaßungen geschaart habe.

Berlin, 24. Oct. Die ministerielle Reform enthält folgende Berichtigung: Die in der heutigen National=Ztg. enthaltenen Angaben über hier eingegangene telegraphische Depeschen, unter Anderen über das Einrücken der Baiern in Hanau, sind durchweg aus der Luft gegriffen. Wir fügen hinzu, daß der hier anwesend gewesene commandirende General der an der hessischen Grenze stehenden preußischen Truppen die bestimmtesten Befehle für den Fall eines solchen Einrückens erhalten hat. Dasselbe dürfte jedoch nicht bevorstehen.

Eben so, wie die oben erwähnten Angaben, beruhen die Mittheilungen desselben Blattes über den Empfang des Grafen Brandenburg bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland auf bloßer Conjectur und leerer Erfindung. Wie bereits aus anderweitigen Mittheilungen erhellt, ist dem Grafen Brandenburg nicht nur persönlich, sondern gerade als Repräsentanten Preußens die herzlichste Aufnahme zu Theil geworden; was dagegen von der politischen Haltung Sr. Maj. des Kaisers, von dem neuen Standpunkte mitgetheilt wird, wonach derselbe nunmehr offen gegen Preußen Partei nehme, ist durchweg unbegründet, da nach den hier eingegangenen Berichten die ausdrückliche Besprechung der betreffenden Verhältnisse erst nach der Ankunft des Kaisers von Oesterreich stattfinden wird. Die Stimmung, welche in dieser Beziehung sich vorläufig geltend macht, entspricht aber in keiner Weise der Auffassung, welche die National=Zeitung mit so großer Zuversicht ausspricht.

Die National=Zeitung enthält ferner Angaben über vermeintliche Ministerkrisen, welche sowohl der Thatsache, als den vorgeblichen Veranlassungen nach ebenfalls ganz und gar auf Erfindung beruhen.

— Se. Königl. Hoh. Prinz Carl von Preußen hat sich nach Kosel begeben, um den Kaiser von Oesterreich auf seiner Reise nach Warschau im Namen Sr. Majestät des Königs zu bewillkommnen.

Berlin, 24. Octbr. Wiewohl die positiven Nachrichten noch fehlen, so haben in diesem Augenblicke doch vielleicht auch die Preußen bereits die kurhessische Grenze überschritten. Denkt man deshalb wirklich an einen Krieg, d. h. denkt man preußischer Seits für die Principien, welche man in der kurhessischen Angelegenheit in Noten und Depeschen geltend gemacht hat, nun auch mit dem Schwerte einzustehen? Wahrlich nicht, denn es liegen die positiven Belege des Gegentheils vor. Hr. v. Radowitz hat in der bestimmtesten Form Verhandlungen eröffnet, die zum Zwecke haben, die kurhessische und die schleswig=holsteinische Angelegenheit gänzlich von der frankfurter Bundesfrage abzutrennen, und sie gemischten Specialcommissionen zur Berathung und Erledigung zu überweisen. Die österreichische Regierung, so wird hinzugefügt, sei geneigt auf diesen Vorschlag einzugehen. Diese friedliche Mediation der beiden deutschen Großmächte in einem Falle, wo bisher die Ansichten sich principiell so schnurstracks gegenüberstanden, deutet denn doch von preußischer Seite auf eine Nachgiebigkeit hin, die jede Kriegsaussicht von selbst auszuschließen scheint. Natürlich frägt man dem gegenüber nun aber doch: wozu alle die Truppenmärsche, die kriegerischen Schaustellungen u. s. w.?

Berlin, 24. October. Die bei Wetzlar stehenden Truppen unter Befehl des Generalmajor Bonin haben Befehl erhalten, sich mit den in Thüringen stehenden zu vereinigen. Sie haben gestern ihren Marsch auf der Etappenstraße über Alsfeld und Hersfeld gegen Erfurt angetreten, und werden spätestens am 26. d. M. sämmtlich das großherzoglich=sächsische Gebiet erreichen.

Grünberg, 18. Oct. Das Festcomité hat das Programm zum 700jähr. Weinbaujubiläum bekannt gemacht. Das Fest soll Sonntag, den 27. d. M. stattfinden. Dem Festtage selbst geht den 26. eine Vorfeier voraus, bestehend in einem Sängerfeste im Künzelschen Saale. Am Jubeltage, zu welchem Kanonenschläge die Reveille spielen, versammeln sich Morgens die Winzerschaften von Stadt und Land, unter Vortritt von Musik, auf dem Neumarkte, wo ein Loblied die Weihe des Tages beginnt, dessen wichtige Bedeutung in kurzer Rede den Versammelten erläutert wird. Hierauf bewegt sich der Zug nach den verschiedenen Kirchen, um dort dem Geber alles Guten für die hohe Gnade zu danken, womit er Jahrhunderte hindurch den hiesigen Weinbau, trotz mancherlei Ungunst der Verhältnisse, beschützt und gesegnet hat. Nach geschlossenem Gottesdienste begeben sich die Festgenossen auf den Neumarkt zurück, von wo jetzt ein Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt beginnt, dergestalt geordnet, daß die verflossenen 7 Jahrhunderte durch 7 Abtheilungen des Zuges vertreten sind, denen das Banner des Jahrhunderts, gefolgt von einem Musik= oder Sängerchor, vorgetragen wird.

Eisenach, 21. Oct. (Mittags.) Eben langen 4000 Mann preußische Truppen theils in Extrazügen, theils zu Pferde und in Fußmärschen hier an. Die ersteren gehen ohne Aufenthalt auf der Friedrich=Wilhelms=Nordbahn weiter, alle aber haben die Bestimmung, die kurhessisch=weimarische Grenze zu besetzen.

Eisenach, 21. Oct. Heute Nachmittag noch sind 4000 Mann preußische Truppen aller Waffengattungen theils in Extrazügen hier durch nach der hessischen Grenze gegangen, theils hier geblieben, und werden morgen dorthin marschiren. Noch gestern Morgen ahnte in Erfurt kein Mensch einen Abmarsch, als der Telegraph den Befehl von Berlin brachte, der auch schon um 10 Uhr ausgeführt ward. Man sagt, daß ein Theil der Truppen nach dem an Baiern grenzenden eisenacher Oberlande verlegt worden, da in den dortigen bairischen Grenzorten schon die Baiern sich concentrirt hätten.

Von der Saale, 21. Oct. Die vorgestern aus der Provinz Brandenburg in Halle eingerückten Truppen, darunter eine starke Abtheilung Pioniere, sind gestern ebenfalls nach der kurhessischen Grenze marschirt. Dahin werden in den nächsten Tagen auch die Rekruten des 1. Bataillons vom 19. Infanterieregiment, welche jetzt noch in Halle stehen, ausbrechen. Außerdem erwartet man für heute wieder zwei Extrazüge mit Infanteriemassen aus dem Osten.

München, 20. Oct. Während des ganzen Tages wurden heute zahlreiche Geschütze und Munitionswagen nach der Eisenbahn gebracht und dort verpackt, um theils heute, theils morgen nach Bamberg zu gehen. Ebendahin gehen morgen früh vier Escadrons Cürassiere von hier und vier vom Cürassier=Regiment in Freising und Landshut. Das Infanterie=Regiment König folgt erst in einigen Tagen. Gestern sind Generalmajor v. d. Mark und Oberst Heß im Auftrage der Regierung nach Wien gereist. Von den vielen Nachrichten, die über die stattfindenden Rüstungen umlaufen, glaube ich noch jene erwähnen zu müssen, nach welcher unsere kleineren Landesfestungen auf drei Monate verproviantirt werden sollen.

München, 20. Oct. Die Bamberger Ztg. läßt sich aus München schreiben, an das dortige Landwehrcommando sei die Anfrage gestellt worden, bis wann die Landwehr den Garnisonsdienst in der Hauptstadt übernehmen könnte. Die Gesammtstärke des am Main aufzustellenden Armeecorps wird einschließlich des österreichischen Jägerbataillons auf 40,000 Mann angegeben.

München, 21. Oct. Die N. Münchener Zeitung hatte ihrem Unmuth über das Verhalten Preußens zu den deutschen Angelegenheiten in den zügellosesten Ausdrücken Luft gemacht, und insbesondere den Vorwurf der Anmaßung betont. Sie erhält vom Nürnberger Corresp. die verdiente Zurechtweisung.

Karlsruhe, 20. Oct. Ich beeile mich, Ihnen zu melden, daß, wie verlautet, die erste Kammer den Antrag ihrer Commission wegen Verlegung der badischen Truppen nach Preußen, wegen der an Preußen zu zahlenden Entschädigung und wegen der mit Beschlag belegten Zollgefälle weder genehmigt noch verworfen, sondern beschlossen hat, den Gegenstand an die Commission zurückzuweisen, um eine Adresse an den Großherzog im Sinne der Discussion zu entwerfen, welche sich ganz im Geiste des Berichts bewegt haben soll. [C. Z.]

Gotha, 21. Oct. Heute Vormittag sind fünf Extrazüge mit preußischen Truppen, — mit den heute noch weiter erwarteten ca. 4000 Mann Artillerie, Cavallerie und Infanterie — hier durch an die weimarisch=hessische Grenze passirt. Wir haben sie mit großem Vergnügen vorbeifahren sehen. Die Truppen waren augenscheinlich in der besten Haltung und Stimmung. Wie alle Preußen, sollen auch sie voll der herzlichsten Sympathieen für ihre kurhessischen Brüder sein. Ein anderes preußisches Corps steht bereits bei Mühlhausen an der preußisch=hessischen Grenze.

Kurhessen.

Kassel, 21. Oct. Wie dem „Fr. J." aus Frankfurt gemeldet wird, ist die für Kurhessen bestimmte preußische Operationsarmee unter das Commando des Generallieutenants Grafen v. d. Gröben gestellt. Sie besteht aus drei Divisionen unter dem Befehle des Fürsten Radziwill, des Generallieutenants v. Tietgen und Hannig und des Generallieutenants v. Bonin.

— Das Hassenpflug'sche Organ, die Kasseler Ztg., schreibt aus Kassel vom 19. Oct.: „Die militairischen Vorsichtsmaßregeln sind in den letzten Tagen verstärkt worden; so soll der Glockenthurm von St.=Martin besetzt werden, um das Sturmläuten zu verhindern, ebenso der Bahnhof und einige offene Stadtthore." Es scheint wahrhaftig, als wolle Hr. Hassenpflug ganz auf eigene Faust eine Revolution machen, an die doch im hessischen Volke Niemand denkt. Und nur gegen diese Hassenpflug'sche Revolution — eine andere gibt es nicht! — können die bairischen Aufgebote gerichtet sein.

Kassel, 23. Octbr. Die Mitglieder der provisorischen Commissionen und Abtheilungen im Finanzdepartement sind bereits durch das Bezirks-Wochenblatt mitgetheilt. Vier Directoren der bisherigen Finanzbehörden sind zur Disposition gestellt. — Staatsrath Scheffer ist als Mitglied des Gesammt-Staatsministeriums eingetreten.

Die Deutsche Zeitung bringt über den neuesten Stand der kurhessischen Frage folgenden interessanten Artikel aus Frankfurt a. M. vom 22. Oct.: Ueber die kurhessische Frage bin ich in dem Fall, Ihnen einige nicht blos in der Natur der Sache gegründete Mittheilungen machen zu können. Dieselbe wird den Conflict zwischen Oesterreich und Preußen nicht zum Ausbruch, sondern zum Abschluß bringen. Nicht der Kurfürst, sondern der Bundestag wird abdanken müssen. Dies hat sich den Gemüthern in Wilhelmsbad und in der Eschenheimer Gasse allmälig als die Alternative herausgestellt, zwischen der man zu wählen haben werde. Hassenpflug ist dem Kurfürsten wie dem Bundestag ein Gegenstand des Widerwillens geworden, jenen hat er nach Wilhelmsbad gebracht, den Bundestag zu dem übereilten Beschluß vom 21. Sept. verleitet. Nicht Hassenpflug mehr, sondern die Verwickelungen, in welche er als verzweifelter Spieler das Kurfürstenthum gestürzt, sind schuld, daß ein neues Ministerium noch nicht zu Stande gekommen. Da Preußen eine Versöhnung mit Oesterreich anstrebt, so ist es mehr als ungewiß, ob ihm eine Rückkehr Kurhessens zu der Union in dem gegenwärtigen Augenblick noch angenehm sein würde. Auch würde kein neues Ministerium dem Kurfürsten eine solche Rückkehr vorschlagen, und es ist unbegründet, daß Herr Elvers ihm diese Forderung gestellt. Herr Elvers hat nur die Unmöglichkeit dargethan, daß ein neues Ministerium den Bundesbeschluß vom 21. Sept. anerkenne, denn durch diese Anerkennung würde es auch alle die üblen Folgen gut heißen, welche derselbe, wie Auflösung des kurhessischen Heeres, nach sich ziehen müsse, falls man ihn noch weiter verfolge. Durch diese Anerkennung kündige sich das Ministerium als ein dem Lande feindliches an, denn es bedrohe das Land mit einer auswärtigen Intervention und dadurch mit völligem Ruin.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Aus Holstein, 22. Oct. Die Ruhe, welche auf dem Kriegsschauplatz eingetreten ist, wird sehr wahrscheinlich noch zwei Monate anhalten; denn so lange kann es wohl währen, bis ein mehrwöchentliches gelindes Frostwetter das Terrain geeignet macht, gegen die feindlichen Stellungen mit voraussichtlichem Erfolg operiren zu können. Die Zwischenzeit, die Manche vielleicht für ein unthätiges Abwarten auslegen können, wird jedoch gerade am eifrigsten benutzt, um die Armee sowohl auf den möglichst hohen Stand der numerischen Kräfte zu bringen, als auch ihre Tüchtigkeit, Waffenfähigkeit und Ausdauer durch fortwährende Uebungen zu vervollkommnen.

— Die „Flensb. Ztg." hat einen eigenen Leitartikel über die schleswig-holsteinisch gesinnten Weiber im Herzogthum Schleswig und deren Schädlichkeit für das dän. Regiment. Am Schlusse heißt es: „Diese Weiber müssen unschädlich gemacht werden und müßte man selbst zu Mitteln greifen, die mit Landesverweisung oder Härterem enden."

— Man berichtet dem Dresdner Journal aus Frankfurt a. M. vom 19. Oct.: Die Handwerksgesellen im Frankfurtischen, Hessischen und Nassauischen scheinen in den nächsten Tagen massenweise nach Holstein wandern zu wollen, um in die dortige Armee zu treten. Man spricht von Tausenden, welche bereits dazu entschlossen seien. Ein förmlicher Organisationsplan zu diesem Zwecke liege schon vor. So vernimmt man wenigstens hier. In Beziehung darauf hört man heute, daß die hiesige Polizei den zahlreichen Gesuchen um Ertheilung von Wanderbüchern, um nach Holstein zu reisen, einstweilen nicht Folge gegeben habe.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Oct. Anfang nächsten Monats wird durch einen Commissarius im Herzogthum Lauenburg von Beamten und Militair der Eid der Treue für den König-Herzog abgenommen werden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 22. Oct. Die Abreise Sr. Majestät nach Warschau ist auf übermorgen, Donnerstag, den 24. d. Mts., früh 6 Uhr, festgesetzt worden. General Graf von Grünne begleitet den Monarchen. Ob der Ministerpräsident Fürst v. Schwarzenberg schon morgen nach Warschau abreisen, oder die Reise mit dem Kaiser zugleich machen werde, ist in diesem Augenblicke noch nicht bestimmt.

Italien.

Rom, 13. Oct. Der Papst hat ein apostolisches Breve erlassen, welches in Großbritannien wieder die bischöfliche Hierarchie einführt. Es ist begleitet von einem Namensverzeichniß und der kirchlichen Eintheilung. England soll danach künftig einen Erzbischof und 12 Bischöfe haben. Von der englischen Regierung und ihrer Zustimmung ist in dem apostolischen Brief mit keiner Silbe die Rede.

Man liest in dem „Risorgimento" in Bezug auf die Sendung des Herrn Pinelli: „Der Ritter Pinelli hat Rom verlassen, weil er sich hat überzeugen müssen, daß es unmöglich sei, mit dem römischen Hofe zu unterhandeln. Der römische Hof verlangte, ehe er sich auf Unterhandlungen einlassen wollte, das Unmögliche, d. h. die Widerrufung der von dem Parlament angenommenen Gesetze und die Wiederherstellung des Status quo, wie er vor diesen Gesetzen war. Der Ritter konnte auf dieser Basis nicht unterhandeln, und aus diesem Grunde hat er bei seiner Abreise von Rom keine Abschiedsaudienz bei dem Papste verlangen können."

Frankreich.

Paris, 22. Oct. Bei einem Bankett, das zur Einweihung der Eisenbahn von Nevers stattfand, machte Dupin tadelnde Anspielungen auf die vom Präsidenten der Republik abgehaltenen Revüen. General Schramm ist zum Kriegsminister, Hautpoul zum Gouverneur von Algerien ernannt worden. Die Herren Guizot und Montalivet ambiren um die Neuwahl in Cher. Bei Eröffnung der Legislativen wird das Ministerium mehrere Gesetze einbringen. Man erwartet, daß der Moniteur einen günstigen Ausweis der Einnahmen bringen werde.

Rußland.

Warschau, 20. Octbr. Gestern Mittag hielt der Kaiser in Begleitung des Prinzen Karl von Württemberg eine Truppenmusterung ab und beehrte dann ein glänzendes Bankett, welches der Fürst von Warschau als Jubilar im Regierungssaale gab, mit seiner Gegenwart. Auch die Großfürsten Nicolaus und Michael wohnten diesem Mittagsmahl bei, zu welchem viele fremde und hiesige Gäste, unter ihnen die aus Berlin angekommene militairische Deputation, eingeladen waren. Se. Majestät trug die Uniform des preußischen Kuirassier-Regiments, welches den Namen des Kaisers führt, und die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens, der Fürst Paskewitsch die Uniform des preußischen Infanterie-Regiments, zu dessen Chef er so eben ernannt worden, so wie gleichfalls den Schwarzen Adler-Orden. Die anwesenden preußischen Generale, welche russische Orden besitzen, hatten diese angelegt, und die russischen Generale und Beamten, welche preußische Orden haben, waren mit letzteren geschmückt. Abends besuchten Ihre Majestäten eine Theatervorstellung in der Orangerie.

Aus Warschau, 20. Oct., enthält die deutsche Wehrzeitung einen Bericht über die dortigen Vorgänge: Der Feldmarschall Fürst von Warschau saß bei dem von ihm zu Ehren der preußischen Deputation des 1. Regiments veranstalteten Bankett zwischen Sr. Majest. dem Kaiser und dem General Grafen von Brandenburg, dann folgte der Königl. preuß. Gesandte, Generallieutenant v. Rochow, und die übrigen preußischen Offiziere. Der Feldmarschall brachte die Gesundheit unseres Allergnädigsten Königs aus, worauf der Graf v. Brandenburg Sr. Maj. dem Kaiser für die Auszeichnung dankte, welche er der Königl. Armee erweise. Hierauf nahm der Kaiser das Glas und brachte folgende Gesundheit aus: Unsern alten Waffengefährten und Cameraden. — Möge unsere Verbrüderung ewig dauern! (A la santé de nos anciens camerades d'armes — que cette fraternité puisse durer toujours!)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.
Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

(Eingesandt.)

Gruß an die Landeskrone
aus der Steppe.

Kahl und eben dehnt sich das Gefilde
Ueber kalte Wiesen, groben Sand,
Hat nicht Fluß, nicht Thal, nicht Felsgebilde,
Hat nur schlechte Kiefern rings am Rand.

Als der Frühling kam herangezogen
Nach der furchtbar langen Wintersnacht,
Ward die kleinste Hoffnung selbst betrogen,
Sah ich nicht einmal des Laubes Pracht.

Hörte eine Nachtigall nicht schlagen,
Schaute nicht das schöne Blumenreich,
Hörte einsam nur die Vögel klagen
Abends um den wüsten Unkenteich.

Wie der Boden fahl und ohne Segen,
Wölbt der Himmel sich so matt und grau,
Kann im Herzen keine Lust erregen,
Nirgends strahlt der fernen Berge Blau.

Doch der Träume will ich nun vergessen,
Welche in der Steppe ich empfand,
Denn die Tage sind mir schon gemessen
Bis zur Rückkehr in das Heimathland.

Ja, ich kehre, traute Landeskrone,
Bald zu dir zurück nach langer Zeit.
Ach, wie wird mein Herz auf deinem Throne
Wieder frei sich fühlen, froh und weit!

Ist das schöne Ziel auch nicht errungen,
Das mir vorgeschwebt hat, als ich ging;
Ist so mancher andre Traum verklungen,
An dem meine Hoffnung sehnend hing.

Dennoch sollst du keine Klage hören,
Alle Sorgen stoße ich zurück,
Unsre Freude soll kein Mißton stören,
Wenn uns wird des Wiedersehens Glück.

Meine Lieb' zu dir ist noch die alte,
Meine Treue ja unwandelbar,
Und wie auch mein Loos sich noch gestalte,
Du behältst sie beide immerdar.

Zu dir bringt des Abendwindes Flügel
Aus der Steppe diesen Gruß hinauf.
Meiner Sehnsucht lass' ich froh die Zügel,
Daß sie fördre meiner Reise Lauf.

Th.

Lausitzer Nachrichten.

Spremberg, 23. Octbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Rittmeister a. D. v. Heygendorff zu Lindenau, Kr. Spremberg, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar ihm verliehenen Ritterkreuzes 1ster Klasse des Ordens vom weißen Falken zu ertheilen.

Sorau. Die Kaufleute Hausding und Thiele hierselbst haben die Agentur der Leipziger Brandversicherung-Bank für Deutschland niedergelegt. Dagegen sind dieselben für die hiesige Stadt und Umgegend als Agenten der Preußischen Versicherungs-Bank zu Berlin bestätigt worden.

Cottbus. Der Kaufmann F. L. Melde hierselbst ist für die hiesige Stadt und Umgegend als Agent der Preußischen Versicherungs-Bank zu Berlin bestätigt worden.

Peitz. Der Kaufmann Adolph Gründer hierselbst ist für die hiesige Stadt und Umgegend als Agent der Preußischen Versicherungs-Bank zu Berlin bestätigt worden.

Herzberg. Der bisherige Kreisrichter Kinderling hierselbst ist zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Luckau mit Anweisung seines Wohnorts in Finsterwalde und zugleich zum Notar im Departement des Königlichen Appellationsgerichts ernannt worden.

In Stelle des ausgeschiedenen Rittergutsbesitzers Haken ist der Gutsbesitzer Paeske zu Conraden und in Stelle des versetzten Salarien-Kassen-Assistenten Schroedel der Bürger und Privat-Secretair Puff zu Calau zu Stellvertretern des Polizei-Anwalts, der erste für den Gerichts-Bezirk Reetz, der zweite für den Bezirk Calau ernannt worden.

Verbot. Der Verkauf und die Verbreitung der von dem Prediger R. Dulon in Bremen unter dem Titel: „Der Wecker, ein Sonntagsblatt zur Beförderung des religiösen Lebens", herausgegebenen, im Schnellpressendruck von G. Hunckel in Bremen erscheinenden Wochenschrift ist für den Umfang des Preußischen Staates verboten worden.

Bautzen. Wenn schon der Umstand, daß sich die sächsischen und preußischen Schäfereien von Jahr zu Jahr immer mehr der Erzielung einschüriger Wolle befleißigen, die Production der zweischürigen oder Sommerwollen verringert und dadurch der zu dem jedesmaligen Herbstwollmarkte hier eingehende Betrag immer geringer wird, so hatten heuer überdies die über den Gesundheitszustand unserer Stadt auswärts verbreiteten Gerüchte wahrscheinlich manchen ängstlichen Wollverkäufer vom Besuche des am 9. und 10. d. Mts. gewesenen Herbstwollmarkts abgehalten, so daß aus diesen Gründen ungewöhnlich wenig Wolle zum Verkaufe eingegangen war. Die Summe der eingeführten Wollen belief sich nämlich nur auf:

604 Stein — Pfd. Wolle aus dem Königreiche Sachsen,
516 = 19 = = = = = Preußen,
450 = — = = = = = Böhmen,

überhaupt also nur auf die außerordentlich geringe Quantität von

1,570 Stein 19 Pfd.

Bei der geringen Quantität der zum Verkauf gestellten Wolle war daher der Absatz, zumal da sich viele Käufer eingefunden hatten, gleich am ersten Markttage äußerst lebhaft und es wurden an diesem Tage binnen wenig Stunden

1,170 Stein 7 Pfd. verkauft,
400 = 12 = aber unverkauft auf's Lager gelegt, so daß also mehrere Käufer ihr Bedürfniß nicht befriedigen konnten. — Der Kaufpreis war

für mittelfeine 13—15 Thlr. pr. Stein,
= mittle 10—13 = = =
= geringe 8—10 = = =

also dem vorjährigen völlig gleich.

Bekanntmachungen.

[571] **Diebstahls-Anzeige.**

In der vergangenen Woche sind aus einer verschlossenen Kammer ein Frauen-Pelzjäckchen von weißem Pelz und ein ungezeichnetes Mannshemde gestohlen worden. Vor dem Ankaufe dieser Sachen wird gewarnt.

Görlitz, den 23. October 1850.
Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[573] Im Auftrage der Königl. Intendantur 5. Armeecorps zu Posen soll die Lieferung des Bedarfes der hiesigen Königl. Lazareth-Commission und der Garnison-Verwaltung des unterzeichneten Magistrates an Brennholz, Brennöl, Lichten und weißer Seife für das Kalenderjahr 1851 an den Mindestfordernden verdungen werden, und haben wir hierzu einen Bietungstermin

auf den 1. November d. J., Vormittags von 11—12 Uhr,
im Servisamts-Lokale

anberaumt, zu welchem wir Lieferungslustige mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Lieferungsbedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Görlitz, den 23. Octbr. 1850. Der Magistrat.

[562] Zur anderweitigen Verpachtung resp. Vermiethung der Gefälle hiesiger Stadtwaage und des Lokals derselben im Wege des Meistgebots auf vier vom 1. April 1851 ab laufende Jahre ist

am 12. November c., Vormittags von 11½—12 Uhr,
auf hiesigem Rathhause

Termin anberaumt, zu welchem qualificirte Bewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Bedingungen im Termine erfolgen soll, dieselben auch während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Raths-Kanzlei eingesehen werden können.

Görlitz, den 14. October 1850. Der Magistrat.

[561] Zum meistbietenden Verkaufe von 45 Stück 6/4", 7 Schock 14 St. 5/4", 29 Schock 20 Stück 4/4" und 10 Schock 57 Stück 3/4" starken Bretwaaren dritter Sorte steht ein Termin am **achtundzwanzigsten (28.) d. M.**, Vormittags von 8 Uhr ab, auf dem hiesigen Holzhofe bei Hennersdorf an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Görlitz, 20. Oct. 1850.

Die städtische Forst-Deputation.

Höchste und niedrigste Getreidemarktpreise der Stadt Görlitz vom 24. October 1850.

	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Erbsen			Kartoffeln		
	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.
Höchster	2	10	—	1	15	—	1	2	6	—	21	3	—	—	—	—	—	—
Niedrigster	2	2	6	1	10	—	1	—	—	—	18	9	—	—	—	—	—	—

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.